Herforder Zeitung

Bezugspreis 75.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug 75.00 Mark u. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 2.50 Mark
die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford
Reklamen die Zeile 10.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 216 — Herford, Freitag, den 15 September 1922 — 40. Jahrgang.

Parteipolitische Seltsamkeiten.

Daß sich der alte Herr Düringer von der Deutschnationalen Volkspartei getrennt hat und zur Deutschen Volkspartei hinübergewechselt ist, kann man füglicherweise nicht seltsam finden. Man muß sich im Gegenteil wundern, daß Männer, wie der Prof. Hoetzsch, Herr Warmuth, der General v. Gallwitz und andere nicht endlich den Mut finden, eine Partei zu verlassen, die ihnen innerlich durch die deutschvölkische Agitation ihrer Führer entfremdet ist. Herr Hergt, der einst die antisemitische Welle als Zuträgerin von Mandaten begrüßte, und der insgeheim den Knüppelkunze subventionierte, versteht es offenbar, die Schäflein im richtigen Moment wieder beisammen zu halten. Trotzdem ist der Austritt des überall hoch angesehenen Dr. Düringer ein Fanal. Die Deutschnationalen von Baden stellen sich zwar so, als ob sie den Verlust leicht verschmerzen, aber gerade für die badischen Deutschnationalen ist der Austritt Düringers ein schwerer Schlag. Düringer, der noch im alten Großherzogtum Baden Justizminister war, galt als der Begründer der Deutschnationalen in seinem engeren Heimatlande. Hier kandidierte er als Spitzenkandidat für die deutsche Nationalversammlung, und auch bei den letzten Reichstagswahlen führte er die deutschnationale Liste. Aber es kommt noch etwas anderes hinzu, das gerade in Baden besonderen Eindruck und außergewöhnliches Aufsehen hervorruft. Herr Düringer ist gegangen, aber Herr Mager ist geblieben. Dieser Herr Mager ist deutschnationaler Landtagsabgeordneter. Als solcher hatte er eine Luftschiffhalle an die Entente verschoben. Das Schöffengericht in Heidelberg hat ausdrücklich festgestellt, daß sein Geschäftsgebahren „mit der Würde eines deutschen Abgeordneten unvereinbar sei", und das demokratische „Heidelberger Tageblatt" wurde freigesprochen, das Herrn Magers Geschäftssinn auf das schärfste verurteilt hatte. Aber die badischen Deutschnationalen, die Herrn Düringer die Kritik verwehren wollten, sind duldsam, wenn es sich um völkische Schieber in ihren Reihen handelt. Herr Mager steht auf dem völkischen Flügel, er sagt den Juden das nach, was er selber tut — das genügt, um ihn bei der deutschnationalen Landtagsfraktion in Karlsruhe und bei seiner Partei parteifähig zu erhalten. Auch Herr Helfferich, der sonst schon von weitem wutschnaubt, wenn er Korruption zu riechen glaubt, hat auf einmal seinen Geruchsinn vollständig verloren. Auch von Berlin aus rührt sich keine Hand, und so ist Herr Mager weiterhin Repräsentant der deutschnationalen Wählerschaft.

Es ist überhaupt seltsam, wie oft gerade nationalbrüchige Existenzen sich in Deutschland auf der äußersten Rechten befanden. Wir reden nicht von Hammerstein und Schack, Leute, die man beide kaum noch kennt, deren Fälle der Vergangenheit angehören. Aber man muß doch daran erinnern, daß der Graf Oppersdorff Hospitant der deutschkonservativen Reichstagsfraktion zuletzt war. Dieser konservative Hospitant und Reserveoffizier eines der feudalsten deutschen Regimenter war während der oberschlesischen Abstimmung einer der gehässigsten Agitatoren gegen Deutschland. Die konservative Umgebung, seine persönliche Freundschaft mit dem General v. Liebert und die Mitgliedschaft zu einem deutschen Offizierkorps haben nicht vermocht, ihn von jener schmachvollen Tätigkeit abzuhalten, die jeder ehrliebende Volksgenosse als Vaterlandsverrat empfindet. Ein ähnliches Beispiel ist der frühere konservative Hospitant aus dem preußischen Landtage, Herr Dr. Gaigalat. Dieser ist zu den Littauern übergelaufen und schwärmt gegenwärtig für ein Großlittauen. Er möchte nicht nur das Memelland Littauen angliedern, sondern darüber hinaus noch ostpreußisches Land vom deutschen Mutterkörper reißen. Auch bei ihm hat der langjährige Aufenthalt in der preußischen konservativen Landtagsfraktion nicht jenes deutsche Zugehörigkeitsgefühl zu erzeugen vermocht, das jedem einfachen Arbeiter in Deutschland selbstverständlich ist. Aber auch der sächsische Landtagsabgeordnete Barth hospitierte bei den Konservativen. Herr Barth ist während der Friedensverhandlungen von Versailles nach Paris gefahren, um dort Stimmung für ein besonderes Wendenreich zu machen, das in der sächsischen und in der preußischen Lausitz angrenzend bis zur Tschecho-Slowakei errichtet werden sollte. Schon war Clemenceau auf den Plan hineingefallen und Wilson hätte bei seiner Ignoranz gegenüber europäischen Dingen sicher nicht nein gesagt, wenn sich nicht herausgestellt hätte, daß dieses Wendenreich praktisch ausschließlich in der Person des Herrn Barth bestehen würde.

Ist es nun lediglich ein Zufall, daß sämtliche Landesverräter, die in Deutschlands schwerster Stunde politisch aufgetreten sind, sich vordem der deutschen Rechten zurechneten? Mit nichten! Der triebhafte Nationalismus, jene krankhafte Entartung eines guten Nationalgefühls, wie sie von der deutschnationalen Agitation künstlich gezüchtet wird, schlägt nur zu leicht in ihr Gegenteil um. Die Extreme berühren sich, sagt ein französisches Sprichwort. Das Wort hat auch in Deutschland und in der deutschen Parteipolitik seine Berechtigung. Der triebhafte Nationalismus schlägt bei einzelnen Persönlichkeiten in Deutschfeindschaft um. Auf der andern Seite fließen die Grenzen von Nationalismus und Internationalismus ineinander. Rechts- und Linksbolschewisten finden sich sogar zu gemeinsamen Handeln, wie der Kapp-Putsch gezeigt hat. Die Fälle Mager, Oppersdorff, Gaigalat und Barth sind in ihrer Häufung zu bemerkenswert, als daß ihnen nicht eine gemeinsame Grundlage innewohnen muß. Die Taten oder vielmehr Untaten dieser Männer verdienen schließlich auch eine gewisse Parallele mit den Rathenaumördern. Der Nationalismus ist in Deutschland, übrigens auch sonst in der Welt, etwas Ungesundes. Es ist ein Sumpfboden, der nicht nur üble Blasen treibt, sondern auch Sumpfblumen der Gesinnung erzeugt. Gerade wer an einer seelischen Wiederaufrichtung Deutschlands ernsthaft arbeiten will, der muß zunächst diesen Sumpf trocken legen helfen.

Das Neueste vom Tage

Vertreter der Landwirtschaft wurden gestern vom Reichskanzler empfangen. Man beriet über die Getreideumlage und die Beschaffung der Kredite für die notwendigen Düngemittel.

In einer kleinen Anfrage der Kommunisten wird die Reichsregierung ersucht auf Grund des Kanzelparagraphen des Strafgesetzbuches und des Gesetzes zum Schutze der Republik gegen den Erzbischof Faulhaber in München einzuschreiten.

Das Gesamtergebnis der Gemeinde- und Kreisratswahlen in Thüringen weist 195 nichtsozialistische und 161 sozialistische Sitze auf.

Der deutsch-littauische Memellandbund hat in einer Eingabe an den Botschafterrat die Forderung erhoben, daß zu einer Volksabstimmung über die zukünftige Staatszugehörigkeit dieses Landes auch die außerhalb des Gebietes wohnenden Memelländer zugelassen werden.

Die deutsch-spanischen Verhandlungen über ein Wirtschaftsabkommen, die seit April d. Js. schweben, sind abgebrochen worden, nachdem die spanische Regierung den aufgehobenen Valutazuschlag in verschärfter Form wieder eingeführt hat.

Es war vorauszusehen, daß nach dem türkischen Sieg über die Griechen die Bulgaren den an ihnen verübten Verrat im Balkankriege rächen und die Niederlage der Griechen ausnützen würden. Tatsächlich werden auch Einfälle bulgarischer Kommitatschi in Thrazien gemeldet.

Durch ein Abkommen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist der amerikanische Eisenbahnerstreik beendigt worden. Da auch der Kohlenarbeiterstreik abgeschlossen ist, sind die Arbeitsmöglichkeiten des Landes wieder normal.

Ein soeben veröffentlichtes Dekret der brasilianischen Regierung sieht eine umfassende Reorganisation der brasilianischen Flotte vor. Außerdem wird die Errichtung von Flottenstützpunkten und der Bau eines Kriegshafens bei Rio geplant.

Eine britische Kommission befindet sich von Indien aus auf dem Wege nach Kabul, um die Einzelheiten eines Abkommens für den Handelsverkehr mit Afghanisten festzulegen.

Dollarkurs:

Gestern: 1553.05 (amtliche Notierung).
Heute: 1450,00 (10 Uhr vorm. Freiverkehr).

Die Einsame.

Skizze von Clara Schott, Leipzig.

Ihre Nerven vertrugen die starre Ruhe um sich herum nicht mehr. Sie mußte sich wieder mit einem Kreis Leichtlebiger umgeben, und dachte hin und her, wen sie wohl zu sich bitten könnte. Es paßte keine der Kleinstädterinnen zu ihr, aber Vergleiche anzustellen, mußte sie sich abgewöhnen.

So hatte sie denn für heute zu einer Vorlesung gebeten.

Im Korridor half Lisette den Damen aus ihren Abendmänteln. Frau Regierungsrat überbürstete vor dem Spiegel ihren blonden Scheitel und wandte sich der Frau Meyer zu, die ihre Gummischuhe auszog.

„Sie liest heute ihre eben beendete Novelle. Ich bin sehr gespannt . . . Unter uns gesagt — „Arme Seelen" haben mir gar nicht gefallen."

„Guten Abend, Fräulein Sybille."

„Guten Abend, Frau Doktor."

Stimmen klangen zusammen . . . Da war Ruth bei ihren Gästen, begrüßte sie freundlich in ihrer leisen, vornehmen Art, und zwischendurch zitterte eine ungeweinte Träne in ihr.

Ihr, ihr, warum nicht mehr die andern, die ich geliebt . . .

Man saß an einem zierlich gedeckten Teetisch und plauderte von allem möglichen.

Ruth schielte nach ihrem Schreibtisch. Dort lag das Manuskript. Keine der Damen hatte bisher nach der angekündigten Vorlesung gefragt. Gut, sie würde auch nicht lesen.

Ihre Gäste waren überaus animiert. Man überbot sich an Witzen und Stadtneuigkeiten, bis eine junge Lehrerin das Wort nahm.

„Meine Damen, Sie werden gewiß mit mir unsere liebenswürdige Gastgeberin bitten, mit der Vorlesung zu beginnen."

„Aber gewiß, gewiß!"

„Wir sind ja eigens dazu hergekommen . . ."

Einige Damen sprachen zugleich.

Ruth erhob sich und holte ihr Manuskript.

Das Licht fiel auf ihr blasses Gesicht, die Züge verklärt, die Stimme weich und klangreich. Sie las „Das Los einer Einsamen".

Blatt um Blatt wandte sie ohne aufzuschauen, und glaubte ihre Hörer mit sich fortzureißen.

Plötzlich überflutete Ruths blasses Gesicht eine dunkle Röte. Ihre großen Augen richteten sich auf eine Gruppe am Ende des Tisches und blieben an einer vollbusigen, in schwarzer Seide Gekleideten hängen.

Die merkte nicht einmal, daß die Vorlesende inmitten eines Satzes aufhörte, und die andern sich höhnisch lächelnd still verhielten, um die Blamage dieser „Schöngeistigen" nicht zu schmälern.

„Wie denn mit Milch?"

„Ja, mein Mann ißt sie so am liebsten."

„Aber das habe ich noch nicht gehört . . ." „Frau Müllner", fragte eine Dame über den Tisch, „ist es Ihnen bekannt, daß man Fische in Milch kocht? —"

„Doch, man setzt Wasser mit Wurzelwerk auf und gießt etwas Milch zu . . . Uebrigens gibt es noch eine andere Art . . ." Im Nu war der literarische Anflug des Abends in Kochrezepten und Hausfrauentugenden untergetaucht.

Nur eine Dame murmelte eine Entschuldigung, alle andern hatten die Vorlesung bereits überwunden.

Wie im Traum hörte Ruth das Stimmgewirr.

Mechanisch legte sie ihre bleiche Hand auf das Manuskript. Liebkosend strich sie darüber hinweg.

„Diesen Alltagsmenschen wollte ich von meinem Schmerz und jenen höheren Naturen erzählen, die ich geliebt habe?! Wie konnte ich sie nur einladen, was sollen sie bei mir? Und was kann ich ihnen sein?"

Ihr Blick streifte ein Plauderecken, das ihr Zimmer so traut gestaltete und Zeuge ihrer Glanzzeit war. Und es war ihr, als ob die geistvollen Menschen, die um sie gewesen, ihre Niederlage mit ihr fühlten. „Du, die du so stolz bist!" hatte ihr Freund, den ihr der Krieg geraubt, einst gesagt. Und jetzt, was war das für eine Gesellschaft, mit der sie fürlieb nehmen mußte!

Nietzsches Worte fielen ihr ein: „Ich suchte nach Menschen und fand immer nur mich, aber nach mir verlangt's mich nicht mehr. Nein, nach mir nicht und nach euch erst recht nicht. Lieber allein sein!

Der Abend war herum, die Gäste brachen auf.

„Verbindlichsten Dank, Fräulein Lingen. Es war wunderhübsch bei Ihnen. Den Schluß Ihrer Novelle lesen Sie wohl das nächste Mal?"

Die Dicke im Seidenkleid stand vor ihr und reichte die fette Hand zum Abschied.

„Ach ja", sekundierte eine andere, „von Ihnen empfängt man immer geistige Anregung. Mein Mann sagte schon . . ."

Eine andere schnitt ihr mit banalen Redensarten das Wort ab. —

. . . Die Gäste waren fort. Ruth öffnete die Fenster. Luft, frische Luft! „Nein", sagte sie laut, „dieser Raum soll nicht zum Tummelplatz von Trivialitäten herabsinken, er soll geweiht bleiben."

Aussichten auf Verständigung.

db. **Paris,** 14. Sept. Im Verlaufe des gestrigen Tages haben die in Paris weilenden Staatssekretäre Fischer und Bergmann eingehende Erörterungen mit den Mitgliedern der Reparationskommission über die Frage der Garantierung der an Belgien auszugebenden Schatzscheine stattgefunden. Nach den bisherigen Ergebnissen dieser Aussprache scheint ein Kompromiß bevorzustehen, da gegenwärtig in der Reparationskommission keine Stimmung dafür vorhanden ist, die Reparationsfrage abermals zu komplizieren. Die französische Presse, die noch vor wenigen Stunden für eine Sanktionspolitik Stimmung zu machen suchte, hat auf einen Wink von offiziöser Seite hin ihre aggressive Sprache gegen Deutschland gemildert und bereitet die französische Oeffentlichkeit darauf vor, daß die Reparationskommission gegenwärtig nicht entschlossen sei, ein Verschulden Deutschlands festzustellen. Zur wirksamen Feststellung eines Verschuldens Deutschlands würde Einstimmigkeit in der Reparationskommission notwendig sein, wofür aber alle Voraussetzungen fehlen. — Neuerdings wird davon gesprochen, daß die Heraufsetzung der Lauffrist der an Belgien auszugebenden Schatzwechsel auf ein Jahr ernsthaft geplant sei und daß die belgischen, italienischen und britischen Delegierten diesem Vorschlag bereits zugestimmt hätten. Wenn dies zutrifft, so werden auch die französischen Delegierten in kürzester Zeit neue Instruktionen zu diesem Projekt erhalten, da noch heute der französische Ministerrat zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen wird.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der belgische Vertreter der Reparationskommission seinerseits auf die Haltung der gesamten Reparationskommission einen entscheidenden Einfluß ausüben wird, da die Vorrechte Belgiens auf die nächsten Zahlungen einmal anerkannt sind und bei den anderen Alliierten keine Neigung dazu besteht, zu der Orientkrise auch noch eine neue Reparationskrise hinzuzuziehen.

Havensteins Londoner Reise.

Obwohl die Note der Belgier an Deutschland ein recht unerfreuliches Gesicht zeigte, sieht die politische Situation sich heute doch etwas leichter an. Auch in Frankreich hat man gemerkt, daß die ewige Krisenpolitik ihre zwei Seiten hat. Das Vertrauen der internationalen Geschäftswelt, insbesondere der englischen, zu Frankreichs Wirtschaft und Finanzen hat durch die Friedensstörerische Politik des Monsieur Poincare einen argen Stoß erlitten. Das drückt sich in dem Sinken des Franken und der französischen Industriewerte aus. Kein Wunder, daß man in Paris heute sogar schon von einem Rücktritt Poincares gerüchtweise spricht. Jedenfalls hat diese Entwicklung dazu geführt, daß man in der Reparationskommission wieder einmal einer befriedigenden Lösung der augenblicklichen Krise zuneigt. Man ist zu einem Kompromiß bereit und zwar soll die Bank von England zur Uebernahme von Garantien für die Schatzanweisungen bereit sein. Daß es sich dabei nicht um lose Gerüchte handelt, geht schon aus der Tatsache hervor, daß der Präsident der Deutschen Reichsbank, Herr Havenstein, nach London gefahren ist. Ob die Bank von England bereit ist, die Garantie für die jetzt auszugebenden Schatzwechsel im Betrage von 100 Millionen Goldmark zu übernehmen, und ob sie gegebenenfalls auch für die weiteren Schatzwechsel Bürgschaft leisten will, ist natürlich im Augenblick noch vollkommen ungewiß. Aber die Kompromißneigung in Paris und die Tatsache der Verhandlungen in London geben immerhin der Hoffnung Raum, daß nun endlich die Atempause zur Tatsache wird.

Der Kanzler auf dem Handelstag.

Der Reichskanzler Dr. Wirth hat auf dem Deutschen Industrie- und Handelstage ein ernstes Wort gegen die Krisenmacherei gesprochen. Es ist unschwer zu erraten, daß Herr Dr. Wirth damit besonders jene journalistischen Schleppenträger des industriellen Kapitals zurechtweisen wollte, die ihren Auftraggebern das berufsmäßige Stänkern gegen die Reichsregierung schuldig zu sein glauben. In ganz kluger Weise hat der Kanzler diese Elemente in eine Parallele gestellt zu den Krisenmachern in der großen Politik. Wir müssen national und international aus dem Krisenzustande endlich heraus. Für uns in Deutschland erfordert der schwere Winter eine konzentrische Zusammenfassung aller Kräfte. Hier hat der Reichskanzler ganz offen von einem Krieg gegen den Hunger gesprochen. Es ist richtig, daß dieser Krieg nur erfolgreich bestanden werden kann, wenn alle Volksgenossen ihr letztes einsetzen. Aber auch die Regierung muß ihren Mann stellen. Von ihrer Aktivität wird es letzten Endes abhängen, ob wir der schlimmen Wirtschaftsnot im Innern erfolgreich begegnen können.

Eisenbahnhaushalt 1923.

db. **Berlin,** 15. Sept. Der Etat des Reichsverkehrsministeriums über die Reichsbahnen, der dem Finanzministerium übermittelt wurde, ist auch für das Haushaltsjahr 1923 auf der Grundlage der vollständigen Deckung der ordentlichen Ausgaben durch die ordentlichen Einnahmen aufgebaut. Im ordentlichen wie außerordentlichen Etat wird größte Sparsamkeit beachtet. Im neuen Etat ist die Schaffung von 12 000 neuen Planstellen der Besoldungsgruppen II—VIII vorgesehen, um ältere Diätare in das planmäßige Beamtenverhältnis überführen zu können. Die größere Hälfte hiervon fällt in Gruppe III; weiter wird eine größere Anzahl Werkstättenführer aus Gruppe V nach Gruppe VI überführt.

Der sächsische Landtag.

Seine Auflösung mit 53 : 39 Stimmen beschlossen.

wtb. **Dresden,** 14. Sept. Der sächsische Landtag nahm heute einen Antrag des Reichsausschusses auf Auflösung des Landtages mit 53 zu 39 Stimmen in namentlicher Abstimmung an. Dafür stimmten die bürgerlichen Parteien und die Kommunisten. Der sozialdemokratische Antrag auf befristete Auflösung wurde abgelehnt. Präsident Fraesdorf verkündete das Abstimmungsergebnis mit den Worten: Der sächsische Landtag ist aufgelöst, die Sitzung ist geschlossen.

Herford und Minden-Ravensberg

Das Gewissen hat immer recht, denn es spricht nie anders, als wenn es recht hat. Kotzebue.

15. Septbr.

Herbst.

Von Emil Felden, Bremen.

Sonne! Sonne — wo bist du?

Wie arm, wie arm geworden bist du an Wärme und Glanz — wie die armselige, leidschaffende — leidende Menschheit an Liebe . . .

Sonne, krank bist du! Matt ist dein spärliches Licht wie des zitternden Greises hoffnungslos in die Leere trübblickendes Auge . . .

Im Wiesengrunde reckt im gemähten Grase einsam die Herbstzeitlose zum grauen Himmel die blasse, giftige Blüte. Es steigen milchige Nebel und hüllen die grasenden Rinder und angstvoll blökenden Schafe in ihre feuchtkalten Mäntel. Welk an den Bäumen hängen die Blätter, der Vöglein Genossen, des warmen Sommerwinds stets beweglich-fröhlich plaudernde Spielgesellen. Bald, bald werden sie fallen, herunterrieseln vom Baume, die gelben, die welken, wie kalte Schneeflocken aus düsteren Wolken. Und des unfrohen Wanderers zaudernder Fuß stößt an die raschelnden, feuchten, erdschweren, verwesenden . . .

Schwarze Krähen ziehen krächzend mit schweren Flügeln in dichten Scharen zur hohen Pappel, die lange Nacht, die schwarze, dort zu verbringen.

Der Himmel, trüb, wolkenschwer, grau, schüttet rieselnden Regen auf die farblose, nasse, kalte Erde.

Die kalte Erde . . .

Mich — friert . . .

a. **Sonnabend Turn- und Spielfest der Herforder Schulen.** Günstiges Wetter vorausgesetzt, findet das Turn- und Spielfest der Herforder Schulen am Sonnabend, den 16. September, auf dem Lübberbruche statt. Morgens 9 Uhr volkstümliches Wetturnen, nachmittags ½3 Uhr allgemeine Freiübungen, Staffelläufe und Bannerkämpfe.

cv. **Gerechte Sühne für groben Vertrauensbruch.** Wir berichteten s. Zt. über einen umfangreichen Stoffdiebstahl in einer hiesigen Großfirma. Der Hausdiener August D. aus Salzuflen hatte es fertiggebracht, nach und nach in seiner Mappe Hemdentuche, Voile- und sonstige Stoffe mitzunehmen, wenn er seine Botengänge zu erledigen hatte. Anfänglich behielt er die Stoffe für sich, als er aber in seinem unredlichen Handwerk immer geschickter wurde, brachte er die gestohlenen Sachen an den Mann und machte aus den Diebstählen einen einträglichen Nebenerwerb. Die größte Menge erhielt der Maler Gustav K. in Salzuflen, ferner dessen Mutter und seine Schwester, weiter hatte sich wegen Hehlerei die Ehefrau des Arbeiters Johannes K. und die Näherin Frida V. von Salzuflen vor der Bielefelder Strafkammer zu verantworten. Sie alle erklärten, keine Ahnung von der Herkunft der Sachen gehabt zu haben. Der Hauptangeklagte D. war geständig des fortgesetzten Diebstahls und erhielt wegen des groben Vertrauensbruches 9 Monate Gefängnis; K. dagegen wurde wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt, da er die Stoffe, von denen er wußte, daß sie gestohlen waren, an den Mann gebracht hat. Die Schwester des D., eine Ehefrau J. erhielt wegen Hehlerei 5000 ℳ Geldstrafe und die Näherin V. 3 Monate Gefängnis. Die wegen Hehlerei mitangeklagten Ehefrauen D., Ke. und Klu. wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

= **Schülerunfug auf der Eisenbahn.** Sonderabteile für reisende Schüler und Schülerinnen werden z. T. auf der Reichsbahn gefahren. In einigen Bezirken hat man dieses aber wieder aufgehoben, weil die Kinder, sich selbst überlassen, allerlei Unfug trieben. Man will sie während der Fahrt nicht der Aufsicht erwachsener Mitreisender entziehen. Nach einer Anordnung des Reichsverkehrsministers werden Schülerinnen in den Zügen, die Frauenabteile führen, stets in diese Abteile gewiesen werden. Soweit es den örtlichen Verhältnissen erforderlich scheint, werden die Reichsbahndirektionen es sich nach Benehmen mit den Eltern und den Schulleitern auch ferner angelegen sein lassen, die Schüler und Schülerinnen gesondert unterzubringen. Eltern wie Schulleiter und Lehrer müssen sich der reisenden Kinder noch mehr als bisher annehmen. Die Provinzialschulkollegien sind vom Unterrichtsminister angewiesen worden, dafür zu sorgen, daß fahrende Schüler ernstlich zur Rechenschaft gezogen werden, wenn die Eisenbahnverwaltung sich über sie beklagt.

hz. **Ein Vorzug der Papiernot.** Wenn die Zeitungsverleger und Redakteure auch noch so sehr über die Papierteuerung und Papiernot klagen, die Schüler unserer höheren Schulen haben es abgelehnt, sich dem Notschrei anzuschließen. Ihnen ist dieser Notstand zum Retter aus einer der schwersten Schülernöte geworden. So hatte dieser Tage ein braver Berliner Gymnasialsekundaner derart gegen die geheiligte Schulordnung verstoßen, daß es der Ordinarius für geboten hielt, ihn mit einer entsprechend hohen Strafe zur Einsicht und Umkehr zu bewegen. Der Delinquent wurde zum hundertmaligen Abschreiben eines lateinischen Satzes verurteilt und schickte sich wütend an, sich dieser Zwangsarbeit zu fügen. Aber der besorgte Vater, der seinen Filius bis spät in die Nacht schwitzen sah, erhob Einspruch gegen diese Marter, und zwar mit der Begründung, daß der preußische Kultusminister ausdrücklich die größte Papierersparnis in den Schulen angeordnet habe. Er hatte Erfolg; das Urteil wurde revidiert und, da nun einmal Strafe sein muß, in eine Karzerstrafe umgewandelt. Obwohl auch diese Freiheitsberaubung bei den heutigen Schülern nicht gerade beliebt ist, so wird sie immerhin doch leichter getragen, als eine so boshafte Strafarbeit. Die Papiernot hatte den Sekundaner gerettet. Kaum ein Schüler hat wohl heute den Wunsch, daß die Schreibhefte jemals billiger werden.

= **Wieder Lichtreklame im städtischen Straßenbild.** Während die Lichtreklame auf Grund der Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1918 über Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln in den letzten Jahren nur in äußerst beschränktem Umfange zugelassen wurde, wird sie jetzt wieder wie in Friedenszeiten im städtischen Straßenbild in Erscheinung treten können. Die erwähnte Bundesratsverordnung ist nämlich lt. Verordnung des Reichsministers des Innern vom 16. Juni 1922 am 25. Juni außer Kraft getreten und die Bekanntmachung vom 1. Februar 1922 aufgehoben worden. Anträgen auf Genehmigung von Lichtreklame kann jetzt wieder stattgegeben werden.

hz. **Gegen den Wucher mit Baustoffen.** Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat der Minister für Volkswohlfahrt an die Regierungspräsidenten folgenden Erlaß herausgegeben: Es mehren sich die Fälle, daß einzelne Baustofferzeuger und Händler unbillig hohe Preise für Ziegeleierzeugnisse fordern, die mit den Gestehungskosten nicht in Einklang zu bringen sind. Da eine derartige unge-

Fünf-Uhr-Tee im Hotel Astoria.

32) Roman von Else Rema.

Frances Gray auf Schloß Margarethenort.

Eine Hofequipage an der Bahn mit übermalten Kronen auf dem Schlag. Ein baumlanger Lakai in weißgrauer Livree. Der kleine Bahnhof des Städtchens kam in Bewegung. Der Stationsvorstand trat heraus und grüßte militärisch, ein Kellner betrachtete den Vorgang halb unterwürfig, halb neugierig, und ein paar junge Mädchen knixten, als ob Frances Gray eine Hoheit in Person sei.

Dann begann die Fahrt durch das dem Schloß benachbarte Städtchen. Ein Hauch von Wohlhabenheit liegt über ihm, die Häuser sind stilvoll gebaut und die Umgebung von landschaftlichem Reiz. Der Ort ist gleichzeitig ein sommerlicher Luftkurort, und das gibt ihm sein Gepräge. Wunderschön ist die Allee, die durch die Stadt bis heraus nach dem Schloß führt, jahrhundertealte Linden säumen sie und spenden Schatten.

Die Stadt hat ein eigenes Gericht, ein Gymnasium, eine Töchterschule, ein Krankenhaus. Und ein Sanatorium nicht zu vergessen, dessen Besitzer sich eines gewissen Rufes erfreut. Seine Anstalt ist daher immer gut besucht, und die Gäste geben dem Ort einen modernen Anstrich. Die Stadt lag still und geräuschlos. Nur wenige Spaziergänger sah man auf der Straße.

Draußen vor der Stadt wurde es ein wenig lebhafter. Gäste des Sanatoriums gingen spazieren, und Bürger der Stadt mit ihren Damen. Auf einem Tennisplatz wurde gespielt. Dann wurde es wieder einsam, als die Equipage an Wiesen, Feldern und an Teichen vorüberfuhr.

Ein unangenehmes Gefühl regte sich in Frances Gray. Daß man doch niemals restlos die Tragweite einer Handlung übersah! Sie träumte von Feudalität und Vornehmheit, von Adel und Tradition, und hatte doch plötzlich das Empfinden, als sie das Schloß sich auf seiner Anhöhe erheben sah, daß sie eine „Stellung" antrat.

Die Equipage hielt vor einem breiten Portal, ein Wächter trat aus einem Schilderhaus, das wohl ehemals Soldaten beherbergte, und öffnete den Schlag des Wagens. Dann drückte er auf einen Klingelknopf, worauf eine ältere Dame aus dem Schloß kam und Frances Gray begrüßte.

Frances wurde in die ihr bestimmten Zimmer geführt, die ihr zugewiesene Zofe herbeigeklingelt und vorgestellt.

Gräfin Dabitz wird sofort erscheinen, bemerkte die ältere Dame, die wie ein weiblicher Haushofmeister auftrat.

Frances Gray kleidete sich mit Hilfe der Jungfer um und betrachtete sodann ihre Umgebung vom geöffneten Fenster aus.

Sie dachte an das Schloß in Potsdam und an die anderen deutschen Königsschlösser, die sie auf Reisen gesehen.

Margarethenort war malerischer, lieblicher und eleganter, spielerischer in seinen ganzen Anlagen. Sie sah ein Gewächshaus leuchten, wundervolle Blumenrabatten schmückten den Platz vor dem Schlosse, das durch eine dichte grüne Hecke von der Außenwelt abgeschlossen war. Frances erfuhr später, daß Exkönig Waldemar einen Schutz vor neugierigen Blicken damit hatte schaffen wollen, als er sich in das Exil begab und ein Heer von ausländischen Berichterstattern erschien, um sein Leben nach der Entthronung in banalen Zeitungsberichten preiszugeben.

Schön war dieses Margarethenort gelegen, aber ein toter Hauch lag über ihm — — — der Hauch gewesener, dahingeschwundener Größe. Frances Gray trat in ihren Salon zurück. Links davon befand sich ein Arbeitszimmer, rechts das Schlafzimmer mit einem zierlichen Ankleideraum. Möbel von altmodischer Unbequemlichkeit und alle Stilarten durcheinander gemengt. Empire, Renaissance, Biedermeier und altenglisch. Kostbare Nippsachen auf dem Kamin auf dem Schreibtisch und auf den Wandbrettern und Tischchen.

Ein Diener erschien und meldete die Gräfin Dabitz, die Hofdame der Herzogin Geraldine mit der Anfrage, ob Frances bereit sei zu empfangen. Und dann erschien sie selbst.

„Fräulein Gray, ich heiße Sie willkommen auf Schloß Margarethenort. Sie sprechen deutsch, nicht wahr?"

Man saß im Salon auf den Empiremöbeln mit den hellseidenen Bezügen, inmitten der Nippes und Kunstwerke, die um irgendwelcher Erinnerungen willen aus den Räumen der hohen Herrschaften verbannt worden waren, wie die Jungfer erzählte. Eine Art königlicher Rumpelkammern, dachte Frances ziemlich respektlos bei dieser Mitteilung der Zofe.

Gräfin Dabitz war würdevoll, schlank, blond und verblüht. Beinahe weißblond, die Brauen und Wimpern ebenfalls, was dem Gesicht einen eigenartigen Charakter gab. Es wirkte feingeschnitten und ausdruckslos.

„Meine hohe Herrin!" war ihr zweites Wort.

Die Ereignisse schienen spurlos an dieser Gräfin vorübergegangen zu sein, sie war Monarchistin und Aristokratin vom elegant frisierten Kopfe herab bis zu den langen aber gut gebauten Füßen.

„Um sechs Uhr findet die Mittagstafel statt, Fräulein Gray. Ich bitte Sie, sich fünf Uhr und fünfundvierzig Minuten zur Herzogin zu begeben, ein Diener wird sie holen. Große Abendtoilette, bitte. Das Gabelfrühstück nehmen die hohen Herrschaften zumeist im allerintimsten Kreise, doch ergehen jeweilig Einladungen an die Mitglieder des Hofstaates. Und bitte, Fräulein Gray, wollen Sie es jederzeit, auch im Verkehr mit der jungen Prinzessin Marie Gabriele berücksichtigen, daß man auf Schloß Margarethenort vom Kriege und gewissen Ereignissen nicht zu sprechen liebt"

Gräfin Dabitz sagte es mit einem unbeschreiblichen Ausdruck in dem weißblonden hochmütigen Gesicht.

Und dann verließ sie den Salon, die seidene Schleppe ihres Kleides rauschte hinter ihr her. Sie sah unglaublich altmodisch und zugleich unendlich vornehm aus, ein Typ von Weiblichkeit, den man in Amerika niemals trifft.

Die Jungfer half Frances bei der Toilette, die sie mit einem gewissen Gefühl von Bangigkeit machte. War das Lampenfieber? Das Lampenfieber der Debutantin?

Pünktlich eine Viertelstunde vor sechs Uhr erschien ein baumlanger Diener, um sie zur Herzogin zu geleiten.

(Fortsetzung folgt).

hemmte Preisbildung der Förderung des mit öffentlichen Mitteln unterstützten Wohnungsbaues zuwiderläuft und die Allgemeinheit schädigt, ersuche ich, der Baustoffpreisbildung besondere Beachtung zu schenken und mir über dort bekannt gewordene übermäßige Forderungen unter Angabe der betreffenden Firmen und Darlegung der besonderen Verhältnisse umgehend zu berichten. Weitere Maßnahmen gegen diese Firmen behalte ich mir vor.

hz. **Jugend von heute.** Ein 17jähriger Bursche Willi D. von hier stand gestern vor dem Strafrichter, vor dem er sich wegen Verführung eines erst 14 Jahre alten Mädchens im Sinne des § 182 des Strafgesetzbuches zu verantworten hatte. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt. Der Angeklagte erhielt drei Monate Gefängnis, die als verbüßt erachtet werden sollen, wenn er sich innerhalb dreier Jahre keinerlei Straftaten zuschulden kommen läßt.

hz. **Mehr Höflichkeit — auch auf der Eisenbahn!** Das Reichsverkehrsministerium übersendet uns folgende Mitteilung: Ebenso wie im Verkehr der Reisenden untereinander gegenseitige Höflichkeit zur Erleichterung der Reiseunbequemlichkeiten führt, muß ganz besonders vom Reichsbahnpersonal trotz seines oft nicht leichten Dienstes Höflichkeit und Entgegenkommen den Reisenden gegenüber verlangt werden. Der Reichsverkehrsminister hat erst kürzlich wieder die Dienststellen darauf hingewiesen, daß Barschheit und Gereiztheit des Personals durchaus zu vermeiden sind und daß nicht zum wenigsten auch im Verkehr mit Ausländern eine höfliche und entgegenkommende Haltung zu bewahren ist.

hz. **Ausbrecher von der Strafanstalt.** Drei Strafgefangenen, welche in der hiesigen Strafanstalt einige Jahre „abzumachen" hatten, war die Zelle mit der Zeit etwas eng geworden. Sie verstanden es, gegenseitig eine Flucht zu vereinbaren und begannen alsbald, jeder in seinem Fach, mit den nötigen Vorbereitungen. Mittels einer Art Säge durchschnitten sie nach und nach das Gitter des Zellenfensters und ließen sich darauf an selbstgefertigten Seilen herunter. Tatsächlich gelang es so allen drei Gefangenen, die Freiheit zu erreichen. Nur schade, daß sie nicht lange dauern sollte. Schon nach kurzer Zeit wurden sie wieder eingefangen und hatten sich gestern vor dem Schöffengericht wegen Zusammenrottung, Meuterei und Ausbruchs zu verantworten. Zu der noch zu verbüßenden Freiheitsstrafe erhielten sie je 10 Monate hinzudiktiert.

= **Wärmende und kühlende Getränke für den Eisenbahner.** Wärmende Getränke erhält das Bahnpersonal bei großer Kälte, kühlende bei außergewöhnlicher Hitze auf Kosten der Verwaltung. Nach neueren Bestimmungen dürfen wärmende Getränke kostenlos ohne Auftrag mehr als 12 Grad Celsius Kälte an das Lokomotivpersonal, das Begleitpersonal der Eilgüter- und Güterzuüge sowie an das Rangierpersonal verabfolgt werden. Kühlende Getränke werden an der Lokomotiv- und das gesamte Zugbegleitpersonal bei außergewöhnlicher Hitze erst verabfolgt, wenn die Reichsbahndirektion dazu den Auftrag gibt. Ohne Auftrag sind Erfrischungsgetränke gegen Bezahlung sowie frisches Trinkwasser für das Fahrpersonal bereit zu halten, sobald vormittags 10 Uhr 25 Grad Celsius sind.

r. **Vom Genossenschaftsbankwesen.** Von der hiesigen Gewerbebank wird uns geschrieben: Auch in Löhne i. W. schließt sich der gewerbliche Mittelstand in einer Genossenschaftsbank zusammen. 50 Mitglieder traten gleich der jungen Gewerbebank bei. In den letzten beiden Jahren sind neu entstanden die Gewerbebanken Herford, Salzuflen, Lemgo und Bünde. Ueberall mit gutem Erfolg. Es fehlen in unserer Nachbarschaft nur noch die Städte Enger und Lübbecke.

= **Schlußveranstaltung im Herforder Schwimmverein.** Der H. S. V. beendet seine diesjährige Schwimmzeit mit einem Ausflug zum Herfer Stauwehr bei Schötmar, verbunden mit Abschwimmen und anschließendem gemütlichen Beisammensein im Odeon.

hz. **Preisschilderverordnung — Polizei — Wucher.** Zu unserer vorgestrigen Notiz über eine Anzeige wegen Wuchers gegen eine Eisenwarenhandlung in der Lübberstraße können wir heute mitteilen, daß die Anzeige zurückgezogen wurde, nachdem sich die Polizei davon überzeugt hat, daß der geforderte Preis noch nicht einmal den Wiederbeschaffungskosten entsprach, sondern lediglich ein Ausgleichspreis war.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Es wurden gezogen (ohne Gewähr):

12. Sept. vormittags: Nr. 5317, 129441 mit 20000 *M*, Nr. 199995 mit 10000 *M*, Nr. 7800, 46473, 106910, 170765, 221989 mit 5000 *M*, Nr. 16272, 95889, 97265, 97270, 111640, 321878 mit 750 *M*.

12. Sept. nachmittags: Nr. 277196 mit 300000 *M*, Nr. 174928 mit 150000 *M*, Nr. 215255 mit 30000 *M*, Nr. 195764 mit 20000 *M*, Nr. 1608 mit 10000 *M*, Nr. 26275, 143552, 264501, 336658, 344992 mit 5000 *M*, Nr. 16245, 16396. 68998, 168987, 188570, 215232, 218313, 218357, 257120, 257250, 321885, 337022, 355334, 355396 mit 750 *M*.

13. Sept. vormittags: Nr. 172115 mit 30000 *M*, Nr. 175598 mit 20000 *M*, Nr. 148498 mit 10000 *M*, Nr. 139327, 169803, 216999, 330236 mit 5000 *M*, Nr. 53436, 111047, 167129, 167500, 188658, 226395, 226936, 227595, 231989, 321924, 337026 mit 750 *M*.

13. Sept. nachmittags: Nr. 166861 mit 75000 *M*, Nr. 341019 mit 50000 *M*, Nr. 488822, 270020 mit 10000 *M*, Nr. 108839 mit 5000 *M*, Nr. 321877 mit 1000 *M*, Nr. 95855, 111604, 111636, 111671, 111699, 111894, 111925, 120670, 168948, 169498, 188587, 204635, 215241, 218329, 218362, 257108 mit 750 *M*.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich große Gewinne gefallen und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den Abteilungen I und II.

---

hz. **Eilshausen.** Der Arbeiter B. von hier hatte einem seiner Arbeitskollegen mehrere Bekleidungsstücke und 240 *M* bares Geld entwendet. Außerdem wurde ihm vor dem Herforder Schöffengericht der Diebstahl von drei Fahrrädern nachgewiesen. Er hat seine Straftaten mit einem Jahre Gefängnis zu büßen.

cr. **Bustedt.** Die Zigarrenarbeiter Heinrich H. von hier und Heinrich H. aus Südlengern hatten im Frühjahr aus einer Schafherde eines der Tiere geraubt und gleich darauf abgeschlachtet. Der Hirtenknabe, der den Diebstahl zu verhindern suchte, wurde von ihnen mit einem Revolver bedroht. Vor dem Schöffengericht entschuldigten sich beide mit sinnloser Betrunkenheit, welche sie zu der Tat verleitet habe. Das Gericht erkannte auf eine Strafe von vier Wochen Gefängnis. Anstatt sich bei dem glimpflichen Urteil zu beruhigen, legten sie Berufung ein, womit sie aber kein Glück hatten, denn die Bielefelder Strafkammer verwarf die Revision.

cr. **Hüffen.** Der Kistenbekleber Otto Br. von hier, der mehrfach wegen Diebstahls und Hehlerei vorbestraft ist, hatte sich vor der Bielefelder Strafkammer wiederum wegen Diebstahls zu verantworten. Er trieb sich, nachdem er seinen Eltern aus einer Kommode 3000 *M* gestohlen hatte, arbeitsscheu in der hiesigen Gegend umher und lebte ausschließlich von Diebereien. Wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahl für diesmal angeklagt, erhielt er ein Jahr und zwei Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Gütersloh. Der Maschinenmeister Gustav Schröder befand sich abends allein in seiner Stallung. Dort wurde er plötzlich von einem Schwächeanfall überrascht, fiel mit dem Gesicht in den weichen Stalldung und erstickte.

Köln. Der zum Tode verurteilte Hilfsweichensteller Braun, der den Drogisten Bohnen in Luxemburg ermordet und beraubt hatte, hat Revision beim Reichsgericht in Leipzig einlegen lassen mit dem Erfolg, daß das Todesurteil aufgehoben und die Sache an das Schwurgericht Köln zur erneuten Verhandlung zurückverwiesen wurde.

Köln. In den letzten Tagen sind wieder besonders viele Diebstähle in den D-Zügen und auf dem Hauptbahnhof zu verzeichnen. Einem farbigen Reisenden wurde die Brieftasche mit 300 000 *M* gestohlen, 3 Damen, die von Hamburg nach Köln kamen, wurden ganz ausgeplündert, einer Schwedin wurde die ganze Barschaft aus der Handtasche gestohlen.

Kreuznach. Eine Familie aus Homburg hatte am Bahnhof bei Münster am Stein ein Ledertäschchen mit Schmucksachen im Werte von 600 000 *M* verloren. Ein Schreiberlehrling, der die wertvolle Tasche fand und sie an die Verlierer zurückgab, erhielt von denselben einen Finderlohn von 60 000 *M* in bar ausgehändigt.

Dortmund. Die vor einiger Zeit ins Leben getretene interfraktionelle Stadtverordnetenvereinigung für die Provinzen Rheinland und Westfalen wird am Sonnabend, den 16. d. M., nachm. 2 Uhr beginnend, im Stadtverordnetensitzungssaale zu Dortmund ihren ersten ordentlichen Stadtverordnetentag, d. i. die Versammlung der Vertreter der der Vereinigung beigetretenen Stadtverordnetenversammlungen, abhalten. Die Tagesordnung weist u. a. folgende Punkte auf: Beratung der Satzungen, Wahl des Vorstandes, Feststellung des Arbeitsplanes. Der eigentlichen Vertreterversammlung wird vormittags eine Sitzung des vorläufigen Geschäftsführenden engeren Ausschusses voraufgehen. Der interfraktionellen Stadtverordnetenvereinigung gehören z. Zt. bereits etwa 20 Stadtverordnetenversammlungen der beiden Schwesterprovinzen mit insgesamt etwa 850 Stadtverordneten an.

Hannover. Nachdem kürzlich das Residenz-Theater in Hannover von einer Automobilfabrik, die das Theater in eine Autogarage umwandeln will, gekauft worden ist, ist jetzt auch das Deutsche Theater in Hannover verkauft worden. Das Theater soll in ein Varietee umgewandelt werden. Hannover wird infolgedessen nur noch eine Bühne, das Städtische Opern- und Schauspielhaus haben.

Hannover. Der Magistrat in Hannover hat zum 1. Oktober über 50 vertretungsweise beschäftigten jungen Lehrern und Lehrerinnen aus Sparsamkeitsrücksichten gekündigt. Außer diesen Lehrkräften, die nun versuchen müssen, in anderen Berufen unterzukommen, werden die Volksschulen von dieser Maßnahme erheblich getroffen. Es müssen nämlich soviel Klassen aufgelöst und die Kinder verteilt werden, wie Lehrkräfte entlassen werden.

Berlin. Eine im Westen Berlins, besonders aber in der Lebewelt und in Spielerkreisen unter dem Namen Frau Dr. Bachmann sehr bekannte „Dame" wurde von der Kriminalpolizei als gewerbsmäßige Ladendiebin entlarvt und festgenommen. Es handelt sich um ein 31 Jahre altes Fräulein Cora Tohn, das in der Lützowstraße 46 eine elegant eingerichtete Wohnung inne hatte. Sie suchte als Frau Dr. Bachmann Juwelengeschäfte auf und ließ sich kostbare Schmucksachen vorlegen. Der Kauf kam jedoch nicht zustande. Während der Besichtigung der Stücke suchte und fand die Diebin Gelegenheit, besonders wertvolle Stücke verschwinden zu lassen.

Berlin. Im Vergnügungspark „Ulap" wurde der Oberschütze Heinrich Rockfeld von dem Schützen Lieber durch einen unglücklichen Zufall erschossen. Lieber hatte sich eine neue Taschenlampe gekauft und wollte sie seinem Kameraden zeigen. Als er in die Rocktasche faßte, um sie herauszuholen, kam er an den Hahn seiner nicht gesicherten Pistole. Diese entlud sich und die Kugel drang dem ihm gegenübersitzenden Rockfeld in das Herz, so daß er tot zusammenbrach. Lieber wurde von einem herbeigeholten Offizier des Schützenregiments wegen fahrlässiger Tötung in Haft genommen.

Berlin. Der 25jährige Kassenbote Karl Werner einer hiesigen Bank, der den Auftrag hatte, Devisen im Werte von 6 Millionen *M* bei verschiedenen Geschäftshäusern abzuliefern, ist, nachdem er nur an einer Stelle eine Mill. polnische Mark abgeliefert hatte, geflüchtet.

Berlin. Der Magistrat beschloß die Einstellung aller Hoch- und Tiefbauten, bei welchen die Arbeiten noch nicht erheblich fortgeschritten sind, außerdem eine sechswöchige Unterbrechung des Schulunterrichts im Winter zur Ersparnis der in dieser Zeit nötigen Heizungsmengen, dafür werden die Herbstferien wegfallen, sowie Zusammenlegung geringbesuchter Oberklassen in den städt. Schulen.

Königsberg. Die Stadtverordneten stimmten einem Vorschlage des Magistrats zu, eine Stiftung von 300 000 *M* zur Herstellung einer würdigen Kant-Grabstätte anzunehmen, die Gebeine Kants in ihrer Ruhestätte zu lassen und darüber ein neues Grabmal zu errichten. Ein beschränkter Wettbewerb zur Erlangung eines geeigneten Entwurfes wird ausgeschrieben. Damit gelangt eine bereits vor dem Kriege lebhaft erörterte Frage, die auch in den letzten Jahren mehrfach die Oeffentlichkeit beschäftigte, zu einem endgültigen Abschluß.

Königshütte. Von bewaffneten Banditen wurde in ein Kaffee eingebrochen und die Tageskasse geraubt. Die zur Hilfe gerufene Polizei verfolgte die Verbrecher unter gegenseitiger Beschießung, wobei zwei Banditen erschossen und zwei andere festgenommen wurden. Auch ein Polizeiwachtmeister wurde durch Kopfschuß getötet.

Landsberg. Die landwirtschaftlichen Organisationen des Kreises Landsberg (Warthe) richteten an die Reichsregierung eine Beschwerde über österreichische Kartoffelaufkäufer, die 800 *M* für den Zentner zahlen.

Hamburg. Nach den bis jetzt bei der Hapag eingegangenen Nachrichten sind alle an Bord der „Hammonia" gewesenen Passagiere und Mannschaften als gerettet festgestellt bis auf 10 im Spanien an Bord gekommene Passagiere und 5 Personen der Besatzung, über deren Verbleib bis zur Stunde Nachrichten fehlen.

Hamburg. Im überfüllten großen Saal des Konventgartens fand am Mittwoch eine von der Literarischen Gesellschaft zu Ehren Gerhart Hauptmanns veranstaltete Feier statt. Beim Erscheinen des stürmisch begrüßten Dichters erhob sich das Publikum von den Sitzen. Julius Bab-Berlin gab ein Bild des Lebens, Schaffens und der Bedeutung Hauptmanns. Nach der Feier wurden Hauptmann große Ovationen bereitet. Ein Festmahl im Ratskeller beendete den Abend, dem am Donnerstag eine Festaufführung des „Fuhrmann Henschel" im Deutschen Schauspielhause im Beisein des Dichters folgte.

Hamburg. Der Hamburger Senat richtete an die Bürgerschaft einen Antrag auf Bewilligung von 280 Millionen *M* zur Durchführung von Fürsorgemaßnahmen anläßlich der Teuerung.

Neuwied. Auf der Fahrt nach Neuwied, unterhalb der Bismarcksäule in Rengsdorf schlug ein mit sechs Insassen besetztes Auto auf der abschüssigen Straße um. Einer derselben, ein hiesiger Fabrikbesitzer, war sofort tot. Eine junge Dame, die Tochter eines anderen Neuwieder Fabrikanten, erlitt schwere Verletzungen. Die übrigen Mitfahrenden kamen mit dem Schrecken davon.

Erfurt. Der hier verhaftete Einbrecher August Popp gestand, seit seiner im September 1920 erfolgten Entlassung aus dem Gefängnis im ganzen 90 Villeneinbrüche, unter anderen 15 in Heidelberg, 7 in Koburg, 3 in Eisenach, 11 in Erfurt usw. verübt zu haben. Nach seiner Angabe hat er dabei Gegenstände im Gesamtwerte von 2½ Millionen *M* erbeutet. Er hat 21 Personen als Hehler genannt, die zum Teil schon verhaftet wurden.

Schwerin. Nach einer Mitteilung des mecklenburgischen Staatsministeriums hält sich Oberleutnant Ankermann, der das Attentat auf Harden verübte, nach zuverlässigen Informationen auf einem Gute bei Wismar auf. Zwecks Verhaftung wird vom Ministerium das Signalement Ankermanns veröffentlicht.

Neuheiduk. Hier kam es zu Unruhen, wobei die Menge den Direktor der hiesigen Hütte überfiel und ihm erhebliche Verletzungen beibrachte. Die Aufforderung der von auswärts verstärken Polizei, sich zu zerstreuen, beantwortete die Menge mit einem Ueberfall auf die Polizeimannschaft. Das zur Verstärkung herbeigerufene Militär mußte von der Waffe Gebrauch machen und stellte die Ordnung wieder her. Mehrere Zivilpersonen wurden getötet und schwer verletzt. Von der Polizei sind zwei Mann schwer und sechs leicht verletzt worden.

Stettin. Der vom Schwurgericht zu Stargard im vergangenen Jahre wegen Mordes an den Fabrikbesitzer Abraham in Kallies in Pommern zum Tode verurteilte Händler Wollitz aus Neukölln ist vom Preußischen Staatsministerium zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Wollitz hatte mit drei Spießgesellen den Fabrikbesitzer überfallen und ihn vor den Augen seiner Frau erschossen. Die Frau des Ermordeten entging nur durch einen Zufall den Geschossen der Mordbuben.

Aschaffenburg. Der im Jahre 1915 als tot erklärte Schlosser Michael Schmitt ist jetzt nach achtjähriger französischer Gefangenschaft nach Aschaffenburg zurückgekehrt. Der körperlich und seelisch gänzlich gebrochene Mann, dem inzwischen auch die Frau gestorben ist, sagt aus, daß er mit noch 35 Leidensgenossen in Avignon gefangen gehalten worden sei. Unter den Deutschen befand sich auch ein Gefangener mit zwei amputierten Beinen. 18 von den Gefangenen seien jetzt zurückgeschickt worden; die 17 letzten würden vorläufig noch nicht entlassen werden.

Brüssel. Der Deutsche Laube, der im Zusammenhang mit dem Zwischenfall in Oberkassel festgenommen worden war, ist wieder freigelassen worden, da ihm bisher keinerlei Schuld hat nachgewiesen werden können.

Haag. Zwei Operateure eines Amsterdamer Filmunternehmens wurden in der Umgebung des Hauses Doorn verhaftet, als sie den früheren deutschen Kaiser aufnehmen wollten. Infolge dieses Zwischenfalles ist die Bewachung des Hauses Doorn verschärft worden.

Lorient. Hier sind zwei deutsche Schiffe eingetroffen, um die Hebung des alten Kreuzers „Devastation" zu versuchen, der von einer Hamburger Gesellschaft angekauft wurde.

London. In England droht ein allgemeiner Theaterstreik. Die Schauspieler erklärten, ihre Tätigkeit einstellen zu wollen, sowohl die Theaterarbeiter als die Mitglieder der Orchester scheinen sich anschließen zu wollen. — Es handelt sich hierbei um folgendes: Vor einigen Jahren schloß die Vereinigung englischer Schauspieler ein Abkommen mit der Vereinigung von Direktoren reisender Theatergesellschaften, wonach den reisenden Schauspielern ein Minimum von drei Pfund wöchentlich und den Choristen ein solches von zweieinhalb Pfund nebst besonderen Entschädigungen für Proben und Sonntagsarbeit zugestanden wurde. Nunmehr erklärten die Direktoren, unter den gegenwärtigen Verhältnissen solche Gagen nicht mehr zahlen zu können. Die Vereinigung der Schauspieler erklärt jedoch, unter keinen Umständen eine Verminderung der Gagen zu gestatten.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:		14. Septbr. Geld	14. Septbr. Brief	13. Sept. Geld	13. Sept. Brief
Amsterdam-Rotterdam	100 Fl.	59825,10	59974,90	61922,50	62077,50
Brüssel-Antwerpen	100 Frcs.	11011,80	11033,80	11485,60	11514,40
Christiania	100 Kr.	25717,80	25782,20	26541,75	26608,25
Kopenhagen	100 Kr.	32709,05	32790,95	33957,50	34042,50
Stockholm	100 Kr.	40848,85	40951,15	42247,10	42351,20
Helsingfors	100 finnische Mk.	3405,70	3414,30	3470,65	3479,35
Italien	100 Lire	6441,90	6458,10	6766,50	6783,50
London	1 Pfd. Sterl.	6814,40	6838,60	7031,10	7093,90
Newyork	1 Dollar	1553,05	1556,95	1598,00	1602,00
Paris	100 Frcs.	11635,40	11664,60	12159,75	12190,25
Schweiz	100 Frcs.	28813,90	28836,10	30007,30	30162,70
Spanien	100 Pes.	23270,85	23329,15	24469,35	24530,65
Wien (Deutsch.-Oestr. abgest.)		1,98	2,02	2,03	2,07
Prag	100 Kr.	5193,50	5201,50	5383,35	5396,65
Budapest	100 Kr.	60,42	60,53	62,92	63,08
Buenos Aires	1 Pes.	551,80	553,20	571,77½	573,22½
Bulgarien	100 Lewa	928,80	931,20	993,75	1001,25
Japan	1 Yen	734,05	735,95	769,00	771,00
Rio	1 Milreis	193,75	194,25	212,23	212,77

Der Wert der Mark in Pfennig.

in	13. Sept.	12. Sept.	in	13. Sept.	12. Sept.
Holland	0,27	0,29	London	0,29	0,30
Belgien	0,70	0,75	Newyork	0,26	0,28
Norwegen	0,42	0,44	Paris	0,66	0,70
Dänemark	0,33	0,35	Schweiz	0,27	0,28
Schweden	0,27	0,28	Spanien	0,33	0,35
Italien	1,19	1,26			

Berechnet nach den in Berlin festgesetzten Kursen für telegraphische Auszahlung.

Berliner Börse vom 14. Sept. Die heutige Tendenz der Börse war zuversichtlicher und besonders für Montanwerte machte sich größeres Interesse bemerkbar. Ein reges Geschäft entwickelte sich aber nur in wenigen Spezialpapieren. Am Markt der ausländischen Renten war größere Abgabetätigkeit zu bemerken. Schiffahrtsaktien waren vorwiegend fest, ausländische Anleihen abgeschwächt. Am Kassamarkt war die Tendenz schwach. Am Devisenmarkt wirkte die Kapitalknappheit weiter lähmend, infolgedessen war die Tendenz unsicher. Der Dollar setzte mit 1580 ein, bröckelte aber ebenso wie die anderen Devisen nach und nach etwas ab. Amtlich notierten: Newyork 1553,05, Amsterdam 59825,10, Christiania 25717,80, Kopenhagen 32709,05, Stockholm 40848,85, London 6841,40, Paris 11635,40, Schweiz 28813,90, Spanien 23270,85, Budapest 60,42.

Berliner Produktenmarkt vom 14. Sept. Das Geschäft an der heutigen Produktenbörse war sehr still. Anscheinend wegen der Geldknappheit war die Unternehmungslust der Händler sehr gering. Ab Station notierten pro 50 Kilogr.: Weizen märk. 2900—3000, Roggen märk. alt 2400—2500, Wintergerste 2500, Sommergerste 2800—2900, Hafer märk. 2700—2800, pomm. 2600—2750, Mais ohne Prov. 2700—2750, Weizenmehl 100 Kilogr. 8600—8700, Roggenmehl 100 Kilogr. 6200—6700, Weizenkleie 1700, Roggenkleie 1700—1750, Raps 3500, Viktoriaerbsen 5000—5300, kleine Speiseerbsen 4000—4200, Futtererbsen 2700—2900, Peluschken 2700 bis 2900, Ackerbohnen 2700—2900, Wicken 3000—3600, Lupinen blaue 1700—1800, gelbe 1900—2100, Rapskuchen 1800—1900, Trockenschnitzel 1700—1800, Torfmelasse 1200—1300.

Aerztlichen Dienst für Notfälle
haben Sonnabend nachmittag und Sonntag, 17. September:
San.-Rat Dr. Pape und Dr. Delius.

Verantwortlich für den Textteil: J. V.: Fr. Bierstedt;
für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung od. Entschädigung.

Amtliche Bekanntmachungen
der Stadt Herford.

Einreichung der Mietenverzeichnisse.

Der Magistrat hat beschlossen, die Aufnahme zum Mietenverzeichnis gleichzeitig mit der am 10. Oktober d. Js. stattfindenden Personenstandsaufnahme zu verbinden.

Die Mietenverzeichnisse sind den Personenstandsaufnahme-Verzeichnissen beigefügt. Jeder Hausbesitzer bezw. dessen Stellvertreter ist verpflichtet, die Mietenverzeichnisse nach bestem Wissen auszufüllen und nach Ausfüllung die Mietenverzeichnisse den Mietern durch Unterschriftleistung zur Kenntnis zu bringen.

Herford, den 7. September 1922. **Der Magistrat.**

Infolge vorschriftsmäßig vollzogener Auslosung kommen zum 1. April 1923 folgende Nummern der Herforder Stadtanleihe vom 1. April 1897 zur Auszahlung:

Von Buchstabe A Nr. 8, 39.

Von Buchstabe B Nr. 57, 63, 74, 98, 148, 158, 210, 211, 248, 252, 253, 292.

Von Buchstabe C Nr. 9, 26, 38, 39, 80, 119, 169, 170, 176, 186, 201, 205, 219, 268, 351, 353, 371, 393, 439, 525, 528, 568, 579, 653, 703, 738, 747, 791.

Von Buchstabe D Nr. 4, 37, 93, 152, 179, 193, 211, 218, 256, 315, 323, 328, 348, 418, 432, 508, 525, 557, 585, 591, 601, 747, 757, 771, 780, 782, 791, 797, 799, 895.

Von den zum 1. April d. Js. ausgelosten Anleihescheinen vom Jahre 1897 sind bisher folgende Stücke nicht eingelöst:

Buchstabe B Nr. 39 zu 1000 *M*.

Buchstabe C Nr. 79 zu 500 *M*.

Buchstabe D Nr. 215, 269, 327, 343 zu je 300 *M*.

Herford, den 11. September 1922.

Der Magistrat. Althaus.

MARKE „JACOBI 1880" ALTER WEINBRAND

Café Germania Sonnabend und Sonntag **Großer Extra-Abend** Als Gast: Herr W. Dohle, der grosse Tenor. Eintritt 10,— Mark (excl. Steuer) Es ladet ergebenst ein ∴ ∴ ∴ ∴ Der Besitzer: G. Koch.

Restauration Spilker.
Sonntag, den 17. September:
Grosser Humoristen-Ball
unter Mitwirkung des Humoristen
Jonny Keller, Dortmund.

Am Sonntag, den 17. September
feiert der
Kostgänger-Verband „Oelsche, schep up"
in den Lokalitäten des **Otternbusches**
einen
Kostgänger-Ball
Es laden ein **Die Kostgänger.**

Arbeiter und Arbeiterinnen
auf
Lüsterjackets mit Futter, Lodenmäntel, Lodenjoppen ohne Futter und Ganzfutter, Sportjacken, Ulster
für sofort gesucht.
L. Elsbach & v. Nordheim.

Haus- u. Grundbesitzerverein
Sonnabend, den 23. September abends 8 Uhr im Vereinshaus:
General-Versammlung.
1. Zuschläge nach dem Reichsmietergesetz
2. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Ausschneiden und abgeben:
Rennstraße 29/31 oder Zeitungsboten.

Zeitungs-Bestellung.
Unterzeichneter bestellt hiermit für die Monate Oktober, November, Dezember die
Herforder Zeitung für Stadt u. Land
Name: .....
Ort: .....
(genaue Adresse).
.....



Auf Wunsch kostenlos, gleichviel ob eine Reise nach Amerika jetzt oder für später beabsichtigt ist. Deutliche Adressenangabe erbeten.

UNITED STATES LINES
BERLIN W 8 Unt. d. Linden 1 Herford, Löhrstr. 16
und alle bedeutenden Reisebureaus.
General-Vertretung:
Norddeutscher Lloyd, Bremen.



Erleichtert
können Sie aufatmen, wenn Sie in der Herforder Zeitung für Stadt und Land inserieren, denn dann ist ein gutes Geschäft sicher.
Die Herforder Zeitung für Stadt und Land wird in allen Berufs- und Gesellschaftsklassen gelesen.
Versuchen Sie es einmal mit Ihrer Anzeige!
Mit fachmännischen Ratschlägen stehen wir Ihnen gern zu Diensten, verlangen Sie ganz unverbindlich unter Fernsprecher 88 einen Vertreterbesuch.

Lichtspielhaus
Wittekind
Vom Freitag bis einschl. Montag
Der beste und spannendste Sensations-Abenteurer-Roman:
Der Herr aus dem Zuchthause.
6 Akte aus dem Leben eines Glücksritters.
Spannung vom Anfang bis zum Ende, sensationelle Geschehnisse und fabelhafte Ausstattung kennzeichnen die in ihrem flotten Tempo mitreißende Handlung. Blendende Geistesgaben führen einen ehemaligen Zuchthäusler auf die Höhen des Lebens, lassen ihn Frauengunst und Reichtum im Sturm erobern. Als Liebling der Gesellschaft verbringt er seine Tage, als Haupt einer Gaunerbande seine Nächte. Finanzmagnaten und schöne Frauen, Verbrecher und Abenteurer, alle weiß er seinen Plänen dienstbar zu machen. Doch die rächende Nemesis stößt ihn zurück in das Dunkel, aus dem er kam, als er sich seinem Ziele zunächst wähnte.
Sportliche Meisterleistungen, Zirkus- und Varietee-Attraktionen umranken in reicher Abwechslung packende Begebenheiten und stempeln im Verein mit der pompösen Aufmachung den Film zu einer Sehenswürdigkeit. In den Hauptrollen sind tätig:
Hermann Valentin Ernst Mamelock Lissy Lind Hugo Flink
Dazu:
Violet
Der Roman einer Mutter in 5 Akten.
Ab nächsten Freitag: **Harry Piel.**

Ata bestes Putz- u. Scheuermittel
Unentbehrlich in Haus, Werkstatt, Fabrik.
Henkel & Cie. Düsseldorf



dürfen nicht versäumen, Ihren Bedarf an
Hüten u. Mützen
nur bei
H. Bröker,
Göbenstr. 17, zu decken.

„Terpsichore"
Morgen abend 7 Uhr **gemütliches Beisammensein.**
(Kränzchen)
Um Erscheinen aller Mitglieder nebst Angehörigen bittet
Der Vorstand.

Verein ehem. 15 Herford.
Sonnabend, den 16. Sept. abends 8 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokal „Haus der Väter", Bäckerstraße. U. a. Verleihen der Kriegs-Denkmünze. Kartoffelversorgung.
Der Vorstand.

Herforder Schwimm-Verein. H.S.V.
Sonntag, 17. d. Mts.
Ausflug und Abschwimmen
am Herfer Stauwehr bei Schötmar.
Abfahrt 2⁴⁸ Uhr. Abmarsch 1 Uhr Vereinsheim.

Anfertigung und Umarbeiten von Hüten, Aenderungen von Pelzen, Anfertigung von Lederhüten u. Lampenschirmen prompt und billig.
E. Tremel, Zimmerstr. 61

Kleines Wohnhaus
mit Werkstatt u. etw. Garten in Herford oder Umgegend **zu kaufen gesucht**
W. Strunk, Baugeschäft. Telefon 904.

Gewandte
Kontoristin
keine Anfängerin, die perfekt stenografiert und die Schreibmaschine sicher bedient und in allen anderen Büroarbeiten nicht unerfahren ist, zu sofortigem Eintritt gesucht.
Wittenberg-Brennereien.

Prismenglas
(Ferngläs) zu kaufen gesucht.
Langenbergstr. 11 I.

Eine fast neue weiße
Kochmaschine
zu verkaufen. **Göbenstr. 10**
Z. besichtig. v. 5-6 Uhr abds.

Läuse und Wanzen
mit Brot vernichtet sofort
Kampolda A. u. B.
Nur erhältlich bei
Friseur Bernh. Schlemmer, Ragewigerstrasse 33.